

si<?h Überwiegend aus Arbeitern, SPD-Genossen und DGB-Mitgliedern zusammensetzten. Das erforderte der spezielle Charakter der Kulturfesttage des Betriebes. Daher waren an der Vorbereitung und Durchführung vorwiegend die IG Metallurgie und die BGL des Werkes beteiligt, die durch die Kreis- und Betriebsparteiorganisation unterstützt wurden.

Im Unterschied zu bisherigen gesamtdeutschen Kulturveranstaltungen kamen in Hettstedt gerade die Rolle der Arbeiterklasse, die Fragen der Aktionseinheit und der gewerkschaftlichen Arbeit sehr stark zum Ausdruck. Das spiegelte sich schon im Programm der Festtage wider. Der „Thälmann-Film“, die Aussprachen mit den westdeutschen Freunden, an denen auch Genosse Otto Buchwitz teilnahm, die Betriebsbesichtigungen einschließlich Poliklinik, Kindergarten usw., waren politische Höhepunkte für die Gäste und für die Gastgeber. Dieser Gesichtspunkt wird auch in der Entschließung deutlich, die von dem während der Festtage gebildeten gesamtdeutschen „Arbeitsausschuß für den Kulturaustausch unter den Werktätigen Deutschlands“ angenommen wurde. Darin heißt es u. a.: „... versicherten die Mitglieder des Arbeitsausschusses ihre Bereitschaft, den Gedanken des Kulturaustausches in Ost und West zu verbreitern und allen Werktätigen die Empfehlung zu geben, gleichartige Zusammentreffen, ähnlich der Kulturwoche in Hettstedt, zu veranstalten. Der Arbeitsausschuß hält die deutschen Gewerkschaften für die geeigneten Träger solcher Veranstaltungen. Er fordert deshalb die deutschen Gewerkschaften und deren Mitglieder auf, sich für die Verwirklichung dieses Ausschusses mit ganzer Kraft und allen demokratischen Mitteln einzusetzen. Der Arbeitsausschuß ruft auf: Laßt uns miteinander singen, spielen, tanzen, musizieren und Sport treiben; laßt uns unsere Auffassungen über die wichtigen Lebensfragen unserer Nation untereinander austauschen, helft, unser Vaterland wieder zu vereinigen.“

Die Veranstaltung verwirklichte also die Forderung der Partei, Arbeiterdelegationen in die Deutsche Demokratische Republik einzuladen. Wenn auch der Anlaß ein kultureller war und die Mehrzahl der Teilnehmer aus Mitgliedern von Volkskunstgruppen bestand, ist es doch nur zu natürlich, daß man nicht nur singt, tanzt, spielt, wenn man in einem der schönsten Klubhäuser eines großen metallurgischen Betriebes unserer Republik zu Gast ist. Dort spricht man mit Nationalpreisträgern, Helden der Arbeit, der BGL und dem Parteisekretär des Betriebes, dort werden die Lohntüten verglichen und die Arbeitsschutzvorrichtungen kontrolliert. Dort steht unsere Republik zur kritischen Überprüfung und diese Überprüfung fällt gut aus. Dort platzt auch eine Lüge über unser Leben und unsere neuen Menschen nach der anderen. Deshalb waren diese Tage in Hettstedt weit mehr als nur ein Volkskunsttreffen.

Im Unterschied zu manchen anderen Treffen waren hier alle Sparten der Volkskunst vertreten, sogar über den Rahmen der Volkskunst hinaus: Sänger, Klampfen-spieler, Tänzer, auch Schachfreunde, Fußballer, Handballer u. a. Eine Reihe westdeutscher Kollegen war gar nicht mal in erster Linie zum Kulturfest gekommen, son-

dern hatte dieses nur zum Anlaß genommen, um sich das Werk anzusehen, mit den Kumpels und deren Familien zu sprechen. Die Festtage in Hettstedt hatten also einen politisch und kulturell sehr weit gespannten Rahmen, in dem die verschiedensten Interessen unserer westdeutschen Kollegen und Freunde berücksichtigt werden konnten.

Was lehrt uns das Beispiel Hettstedt?

Jede Veranstaltung, jede Aussprache und jedes individuelle private Gespräch war eine Demonstration der Errungenschaften unserer Republik. Ob ein bayrischer Volkskunstfreund über die großartige staatliche Unterstützung der Volkskunst staunte, ein Kollege aus Hessen anerkennend feststellte, daß in den Siedlungshäusern „tatsächlich nicht nur SED-Mitglieder wohnen“, wie die Westpresse behauptet; ob der „Thälmann-Film“ mit großem Beifall aufgenommen wurde — alles sprach für unsere Republik. Die große Kraft des Beispiels der Deutschen Demokratischen Republik wurde in diesen Tagen besonders offensichtlich, und es kam auch die Forderung auf, ähnliche bzw. gleiche Verhältnisse in Westdeutschland zu schaffen.

Es zeigte sich auch, daß die westdeutschen Kollegen und Volkskunstfreunde sehr aufgeschlossen sind. In überwiegendem Maße nahmen die Gäste eindeutig und positiv zu den Hauptfragen des Kampfes unseres Volkes Stellung. Das zeigt auch die Entschließung des Arbeitsausschusses. Die westdeutschen Volkskünstler waren keine engstirnigen, „unpolitischen“ Menschen, sondern sich sehr wohl bewußt, warum sie gerade nach Hettstedt zu einem Kulturfest gefahren sind.

Zudem haben die Kulturfesttage eine große politische Wirkung auf die Kumpel des Buntmetall- und Walzwerkes, die Bevölkerung des Ortes und der Umgebung gehabt. Vielen Bürgern unserer Republik ist durch lange Diskussionen mit den westdeutschen Kollegen erst so recht die Lage „drüben“ bewußt geworden, wobei oft westdeutsche Kollegen unseren Kumpels klarmachten, wie weit wir in der Deutschen Demokratischen Republik gegenüber Westdeutschland schon sind. Sämtliche Kulturveranstaltungen, insbesondere die gesamtdeutschen, in denen Gruppen aus Ost und West unseres Vaterlandes auftraten, wurden von der Bevölkerung stark besucht. Hettstedt hatte am Abend des 1. Mai auf dem Marktplatz mit der gesamtdeutschen Kulturveranstaltung eine seiner mächtigsten Demonstrationen für Frieden, Einheit und Demokratie.

Der in Hettstedt gebildete „Arbeitsausschuß für den Kulturaustausch unter den Werktätigen Deutschlands“ hat aufgerufen, „gleichartige Zusammentreffen, ähnlich der Kulturwoche Hettstedt, zu veranstalten“.

Es empfiehlt sich, auf Grund der Erfahrungen die künftigen betrieblichen Kulturfesttage in anderen Großbetrieben unserer Republik in kleinerem Maßstab durchzuführen. Es kommt nicht darauf an, Mammut-Veranstaltungen solcher Art durchzuführen, sondern darauf, entsprechend den Bedingungen, den vorhandenen Kadern, mit denen eine solche Veranstaltung durchgeführt werden kann und den finanziellen Möglichkeiten im Betrieb und Kreis ein gutes politisches Ergebnis zu erreichen.

Hans Strutz